

# Erzgebirgischer Volksfreund

Nr. 36

Verlag: E. M. Gärtner, Aue, Sachsen  
Druckort: Aue, Sachsen

Montag, den 12. Februar 1940

General: Hauptpoststelle Aue, Sammel-Str. 2541  
Beitragstellen: Aue (Amt Aue) 2940,  
Schneeberg 310 und Schwarzenberg 3124

Jahrg. 93

## Acht Siegeswimpel wehten vom Turm.

### Die Heimkehr des erfolgreichen U-Bootes.

In einem deutschen Kriegshafen, 11. Febr. (P.R.) Wieder einmal stehen wir an einem frostigen Wintertag an der Hafennote und erwarten ein heimkehrendes U-Boot. Dicke Eisschollen schieben sich draußen durchs Meer. In der Ferne hebt sich am Horizont die kleine Silhouette eines schlanken U-Bootleibes ab. Langsam kommt das Boot näher. Im Turm steht der Kommandant. Auf Deck sind seine Männer angetreten.

Nun erkennt man deutlich am Gestänge des Turmes die Wimpel, die zum Zeichen des Sieges gesetzt wurden: 1, 2, 3, 4... 8 weiße Wimpel flühen von acht vernichteten Gegnern! Daneben wehen noch bunte Signalflaggen, jede von ihnen bedeutet eine Zahl. Und wer das Zeichen richtig zu lesen versteht, der weiß, daß es 38 000 heißt. Achtunddreißigtausend Bruttoregistertonnen feindlichen Schiffsraumes hat dieses U-Boot auf seiner Fahrt erledigt und in den Grund geschossen. Inzwischen ist das Boot näher gekommen. Von allen Seiten laufen an Land Arbeiter, Soldaten und Matrosen an die Ramauern, um die Heimkehrer zu begrüßen. Winken und freudige Zurufe wollen kein Ende nehmen, denn mit so fetter Beute kam bisher kein U-Boot zurück.

Wenige Zeit später erlebt der U-Bootshafen, der schon so manches siegreiche Boot von kühner Wikingerfahrt zurücklehren sah, eine schlichte Feier, ein Fest der Kameradschaft. Durch einen Lautsprecher wird das einlaufende Boot mit den Klängen des Engelliedes begrüßt, und aus Hunderten von Reihen schallt der tapferen Besatzung ein donnerndes Hurra entgegen. Und dann kommt der große Augenblick, da die Männer des U-Bootes mit den Besatzungen zweier anderer Boote vor ihrem Flottenchef und dem Befehlshaber der U-Boote stehen. In ihren grauen Lederjäckchen, den Schal um den Hals, untaffelt, wie sie seit Wochen sind, stehen Offiziere und Mannschaften am Pier vor ihren Booten angetreten. Nun kommen die Admirale. Kurze Meldungen der Kommandanten. Die Besatzungsmitglieder werden aufgerufen, die für besondere Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz verliehen bekommen. Konteradmiral Dönitz, der Befehlshaber der U-Boote, heftet persönlich seinen Männern die Auszeichnung an die Brust. Er und der Flottenchef, Admiral Marschall, begrüßen sie von ihnen durch Handschlag: „Einen prima Bart habt Ihr trotz eurer Jugend!“, stellt der Admiral lachend fest. Mit jedem von ihnen spricht der „Bdl.“ „Na, wie waren die Torpedos?“ „Eind gut gelaufen, Herr Admiral!“ — „Ja, pfeift sie nur wie die liebsten Kinder!“

Und jetzt spricht Konteradmiral Dönitz zu der Besatzung des Achte-Wimpel-Bootes. Er betont, daß die erste Unternennung eines Bootes den Zweck habe, die Besatzung zum ersten Mal in das Kriegsgebiet zu führen, sie zusammenzuschweißen, daß jeder sich zum andern findet, und daß sich der gesamte Bootsbetrieb einspielt. Sie soll sich an die See, das Wetter und den engen Raum gewöhnen. Der Kommandant habe nun das Richtige getan, um dieses Hineinführen ganz wirkungsvoll zu machen, indem er sein Boot an den Gegner und in die Feindwirkung geführt habe. Und so sei auch dieser große Erfolg von 38 000 vernichteten BRT erzielt worden, zu dem der Bdl. dem Kommandanten und seiner Besatzung Lob und Anerkennung ausspricht. „Nicht locker lassen und immer ran an den Feind!“

Flottenchef Admiral Marschall sagt zu seinen Kameraden der U-Bootsflotte, daß es für ihn als alten U-Bootsmann „echt“ des Weltkrieges eine besondere Freude und Ehre sei, die Besatzung zu ihrer erfolgreichen Heimkehr zu begrüßen. „Ich selbst weiß, was es heißt, lebt in dieser Jahreszeit, Torpedos an den Feind zu bringen und auf einem kleinen Boot in diesen Sturmgewalten überhaupt zu leben. Ihr habt eure Sache brav gemacht und dem Engländer wieder einige Steine aus seinem Bau herausgeschoben. Das wird so lange geschehen, bis das Loch so groß ist, daß dieses Gebäude bricht.“

Und als die Männer kurze Zeit später über den Rundfunk die kurze soldatische Sondermeldung hören, der das Engellied folgt, da rufen sie stolzen Herzens: Das waren wir!

## Bombenflugzeuge jagen bewaffnete englische Handelsdampfer.

11. Febr. (P.R.) Den Leuchtturmwärter von Flamborough-Head wird das kalte Entsetzen gepackt haben, als er am letzten Freitag schon wieder deutsche Bombenflugzeuge beobachten konnte, die sich in greifbarer Nähe der englischen Küste daran machten, bewaffnete englische Handelsdampfer zu jagen. Wir könnten es ihm garnicht übel nehmen, wenn er bis zum letzten Augenblick geglaubt haben sollte: „Das können nur Engländer sein.“ Denn Churchill und seine Genossen im englischen Lügenrundfunk haben sich im Verlaufe ihrer unruhigen Praxen eine Verschleiernsmethode ausgedacht, auf die der Durchsichtensengländer einige Male hereinfallen dürfte, bevor ihm ein Licht aufgeht. Jedesmal nämlich, wenn die englische Lügenzentrale nicht umhin kann, einen deutschen Erfolg zuzugeben (der durch neutrale Aussagen bestätigt ist oder sonst droht, in der englischen Öffentlichkeit bekannt zu werden), dann stellt W. C. zur Beruhigung seiner Engländer bedenkenlos einen Wechsel auf die Zukunft aus und erklärt: „Es muß zwar zugegeben werden, daß die deutschen Flugzeuge den und den Erfolg erzielt haben, aber das ist kein Grund zur Beunruhigung, denn in Zukunft wird das nicht mehr vorkommen. Unsere Vorkostenboote sind auf der Hut und melden mit

Sicherheit jedes angreifende Flugzeug. Unsere Jäger brennen nur so auf den Mann, um diese gemeinen Nazi-Flugzeuge herunterzuholen, die es wagen, den Deutschland zugebadeten Krieg nun auf unsere bisher gegen Krieg versicherte Insel zu tragen.“

Schon wär's ja für Sie, Mister Churchill, wenn es Ihnen gelänge, mit diesen Zauberformeln die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe aufzuhalten. Doch die Tatsachen, die ja noch immer eine harte Sprache sprechen, die gerade Engländer im allgemeinen sehr gut zu verstehen pflegen, werden den guten Leuchtturmwärter zuguterlegt doch noch davon überzeugt haben, daß da draußen, kaum zwei Kilometer von seinem Ausguck entfernt, eben doch deutsche Bomber am Werke waren. Dann war es für ihn allerdings zu spät, englische Jäger herbeizurufen, denn die Arbeit war bereits getan: Die beiden angegriffenen bewaffneten Handelsdampfer hatten schon genug. Nicht viel anders wird es der Besatzung des 1000-Tonnen-Motorschiffes gegangen sein, die sich auch im tiefsten Frieden wähnte, als sie im Schutze der theoretischen Versicherung Churchills an der englischen Küste nichtsahnend vorbeifuhr. Auch sie wird sich von dem Vorhandensein deutscher Kampfflugzeuge erst dann überzeugen haben, als die ersten MG-Salven zu einer durchaus kriegsmäßigen Begrüßung vor den Bug ihres Schiffes klatschten. Bis zum endgültigen Aussteigen war noch Zeit. Dann lagen die Bomben alle hart am Schiff, bis die letzte genau vor den Bug fiel und im Explodieren das Vorschiff wie ein Spielzeug hochhob, so daß es im Herunterfallen zerbrach.

Und da ja die den sauberen Herren an der Themse verbündeten Franzosen auch der Kernebelungspropaganda des W. C. ausgesetzt sind, kann es für sie ganz heilsam sein, daß bei demselben Angriff der gleichen deutschen Bombenstaffel — wohl aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit — auch ein französischer 4000-Tonner daran glauben mußte, der ebenfalls bewaffnet herumfuhr, um, solange er es noch konnte, wie wild nach dem deutschen Bomber zu schießen, ohne ihm allerdings etwas anhaben zu können. Als er jedoch eine wohlgezielte Bombe unter seinem Kiel spürte, wurde er wesentlich friedlicher und wandte sich den notwendig werdenden Rettungsmaßnahmen zu, die er im Interesse der Besatzung hätte eher treffen sollen. Die Flugzeugbesatzung beobachtete noch im Abbrechen, daß der Dampfer starke Schlagseite bekam und anhielt. Eine andere Kette derselben Staffel nahm sich einen 3000-Tonnen großen englischen Kohlendampfer vor, der sich vergeblich durch heftiges MG-Feuern vor dem Angriff schützen wollte. Als die heranbrausenden Flugzeuge ihre Bomben in mehreren Anflügen abgeworfen hatten, konnten sie zu ihrer großen Freude einen Erfolg melden: „Bewaffneten englischen Handelsdampfer angegriffen und durch Treffer schwer beschädigt.“ Zwar kamen die — laut Churchill — allgegenwärtigen englischen Jäger ausnahmsweise noch angebraut, aber wieder einmal zu spät, um den Erfolg der deutschen Bomber und ihre glückliche Heimkehr zu verhindern.

Ein weiteres deutsches Flugzeug griff einen 3000-Tonner an, der im Verband mit einem anderen Handelsdampfer im Geleit von Kriegsfahrzeugen dicht an der englischen Küste entlangfuhr. Die hart am Bug aufliegende Bombe rief in einer gewaltigen Detonation das Vorschiff so hoch, daß nach seinem Zurückschleudern die Schiffsschrauben samt dem Heck einige Zeit lang über Wasser hingen. Nach wenigen Augenblicken lag der Kahn fest und noch im Abfliegen sah die deutsche Flugzeugbesatzung, wie mehrere in der Nähe befindliche Kutter herbeieilten, um die Besatzung zu übernehmen. Ein anderes Flugzeug, dessen Besatzung soeben auf dem Ge-

## Die Blutschuld der Heuchler.

Die flämische Zeitung „Standaard“ erinnert an die schrecklichen Greuelkaten der Engländer im Burenkrieg, in dem in britischen Konzentrationslagern und Kriegsgefängnissen infolge der Entbehrungen und Gewaltmaßnahmen 30 918 Frauen, Kinder und Greise elend ums Leben kamen. „Da in den Kämpfen selbst die Buren nur 3000 Tote verloren“, schreibt die belgische Zeitung, beweisen diese Zahlen eindeutlich, daß England seine Kriege mit Vorliebe gegen Frauen, Kinder und Greise führt und sich seinem Gegner nur ungern auf dem Schlachtfeld stellt.“ Aus den Einzelheiten, die in dem Blatte angeführt werden, geben wir nur die folgende wieder:

„Jeden Tag gab es ungefähr 30 Sterbefälle. Das war zu der Zeit, als im Lager von Middleburg Schweine die Leichen von kleinen Kindern aus dem Leichenzelt schlepten und aufstapelten. Dann belamen die Menschen trank Mäuler, trank Kehlen und ledere Zähne. Das war elendhaft anzusehen. Später belamen sie schrecklich ansehende geschwollene Körper. Man denke sich, wie grauhaft dieser Zustand war, rund 6000 Menschen in diesem Lager und 20 bis 30 Tote täglich. Als ich in das Lager gekommen war, gab es dort neun Gräber; als ich es am 22. August 1902 erlebte, waren 1700 Gräber da.“

So handelt das plutokratische England, das jetzt mit ungeschuldiger Miene die Deutschen angeblicher Barbareien in Polen beschuldigt. Dabei gehen die ruchlosen Fälscher soweit, die niedergemetelten Volksdeutschen als von deutschen Soldaten ermordete Polen zu bezeichnen. In erschütternder Beweiskraft steht diesen Lügen die amtliche deutsche Dokumentensammlung über „die polnischen Greuelkaten an den Volksdeutschen in Polen“ gegenüber, die — wie der „E. V.“ bereits berichtete — die Zahl der dem polnischen Terror zum Opfer gefallenen Deutschen auf über 58 000 angibt. Diese erschütternde Zahl getöteter wehrloser Männer, Frauen und Kinder kommt auf das Schuldbonto Englands, das die Polen zu ihren Grausamkeiten veranlaßt hatte. Ebenso wie die 31 000 Burenfrauen und -kinder sind sie für die Interessen

## Wieder ein Vorkostenboot versenkt.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern, am Sonntag, bekannt:

An der Westfront verlief der Tag ruhig.

Die deutsche Luftwaffe setzte trotz Schlechtwetter ihre Aufklärungstätigkeit gegen Großbritannien fort. Ein britisches Vorkostenboot wurde versenkt. Alle Flugzeuge kehrten unverletzt zurück.

Wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, hat ein von Fernfahrt zurückgekehrtes deutsches U-Boot die Versenkung von 38 000 BRT., zum Teil wiederum aus Geleitzügen, als Gesamtergebnis seiner Tätigkeit gemeldet.

Der Wehrmachtsbericht am heutigen Montag lautet: Keine besonderen Ereignisse.

## Englandfahrt — Todesfahrt.

Zwei englische Frachtdampfer, der „Karanton“ (7000 BRT.) und der „Comedian“ (5000 BRT.), sind an der kanadischen Küste zusammengestoßen. Der „Comedian“ erhielt ein Loch. Die Besatzung mußte in die Rettungsboote gehen. Der britische Dampfer „Consuelo“ (4547 BRT.) ist in der Nähe des Pumber „auf eine Sandbank gelaufen“.

Das dänische Motorschiff „Paradrangar“ ist an der schottischen Küste „auf Grund gelaufen“ und in Brand geraten. Das Schiff befand sich auf dem Wege nach Aberdeen. — Das schwedische Schiff „Pajala“, das vor Kirkwall versenkt wurde, befand sich im Augenblick der Torpedierung in Begleitung eines englischen Kriegsschiffes. Das wurde vor dem Stockholmer Seegericht festgestellt. — Der norwegische Tanker „Gallia“ (9008 BRT.) ist in der Nähe der Downs auf eine Mine gelaufen. — Der holländische Frachtdampfer „Burgard“ (6853 BRT.) ist infolge eines „Zusammenstoßes“ vor den Scilly-Inseln gesunken. Der Frachtdampfer hatte Neuport am 30. Januar verlassen. — Das griechische Schiff „Keramiat“ (5085 BRT.) ist gesunken.

Sechsstund der Einsatzstaffel Meldung macht, hat einen 1000-Tonner, ein Vorkostenboot, versenkt. Flugzeuge einer weiteren Staffel, die heute ebenfalls gegen den Feind angekehrt war, hat ein Vorkostenboot zu 400 Tonnen versenkt und einen 800-Tonnen-Handelsdampfer, der der Aufforderung zum Stoppen nicht nachkam, schwer beschädigt. Außerdem wurden einem Landdampfer schwere Treffer beigebracht. Wenn wir die Erfolge dieses Einsatzes zusammenrechnen, so ergibt sich für die englische Handelsflotte wieder ein Ausfall von rund 15 000 Tonnen.

Gewiß sind diese täglichen Erfolge nicht ohne Opfer möglich, und es hieße, den Einsatzwillen unserer tapferen fliegenden Besatzungen verkleinern, wollten wir ihre Verluste gering achten. Während wir heute unsere stolzen Erfolge aufzuzählen, sind wir in Sorge um die Besatzung eines Flugzeuges, das bisher nicht vom Einsatz zurückgekehrt ist. . . . Das ist Fliegergeschick! — den Lebenden ein heiliges Vermächtnis, den Willen der gefallenen Kameraden zu vollstrecken.

## Schuhlose Handelschiffe?

Amsterdam, 12. Febr. In der Schilderung einer Besichtigung des britischen Königs im Hafen von Cardiff schreibt „Davas“: „Der König und die Königin begaben sich an Bord eines Kohlendampfers. Der Kommandant zeigte dem König die Kanonen, mit denen das Schiff wie die meisten ähnlichen ausgerüstet ist. . . .“ (Radio London aber spricht immer noch von „schuhlosen Handelschiffen“ — da dürfte, wie so oft, etwas nicht stimmen. E. V.)

der „frommen“ englischen Plutokraten hingemordet worden. In dieses Kapitel gehört auch die gerade jetzt zeitgemäße Erinnerung an die schändliche Behandlung der Iren durch die Engländer. In den letzten Jahrhunderten sind Millionen Bewohner der grünen Insel von ihnen gemartert und getötet worden. Nach im Jahre 1920 zählte man gegen 300 Opfer der englischen „Humanität“.

## „Neutralität“ eines belgischen Blattes.

Brüssel, 11. Febr. „La Libre Belgique“ erklärt, der finnische Konflikt biete den Westmächten eine einzigartige Gelegenheit, Deutschland von wertvollen Hilfsquellen im Osten abzuschneiden. Es würde nur logisch sein, wenn die Westmächte die Lage nützten und eine zweite, östliche Front errichteten. Dann würde das Reich von wertvollen Versorgungsquellen abgeschnitten. England und Frankreich schienen ein derartiges Vorgehen in Erwägung zu ziehen, seien sich aber offenbar noch nicht einig.

Berlin, 11. Febr. Der Führer hat dem Kaiser von Japan zum 2000-jährigen Bestehen des Kaiserhauses Glückwünsche übermittelt.

Stockholm, 11. Febr. Nach Meldungen von den finnisch-russischen Fronten soll sich der russische Druck auf der Karelschen Landenge besonders bei Suma anhaltend fortsetzen. Das in den letzten Tagen erfolgte Nachlassen der Tätigkeit der russischen Luftwaffe trotz teilweise günstiger Flugwetterverhältnisse werde als ein Zeichen der Ruhe vor dem Sturm angesehen.

Washington, 11. Febr. Roosevelt hat den Unterstaatssekretär Welles zur Berichterstattung über die Verhältnisse in Deutschland, Italien, Frankreich und England nach Europa entsandt.

Ottawa, 12. Febr. Der britische Generalgouverneur von Kanada, Lord Tweedsmuir, ist gestern gestorben.